

Hella Braun fast in jedem Zug bis in die kleinsten Linien. Und ich sollte Fleisch und Blut und Seele nicht noch mehr lieben als Gedanken und Farben?"

Er Härte den sichtlich betretenen Freund über die Geschehnisse der letzten beiden Wochen auf. Wenzlau wurde tiefest, melancholisch.

"Und Du hast ihr Jawort schon?" fragte er endlich stöhnend.

"Nichts dergleichen bis heute, Hans," erwiderte Wartenau sinnend, "noch habe ich über meine Liebe gar nicht zu Hella gesprochen, doch glaube ich in diesem Punkte keine Besorgnisse hegen zu brauchen. Ich konnte bisher für die Erklärung meiner Gefühle noch niemals die richtigen Worte finden. Ist meine Liebe doch keine frische und natürliche unter dem Blau des Himmels blühende Blume, sondern ein seltsames Treibhausgewächs, eine an sich selbst entzündete Flamme, ein fast künstliches Erzeugnis meiner eignen Psyche, in fremdem mythischen Halbdunkel rätselhaft zum Leben erwacht."

"Autosuggestion, wie ich wirklich glauben möchte," murmelte Wenzlau, "Dein Roman und Dein Bild scheinen die Grundquellen. Deine Phantasie die fortwirkende Kraft des suggestiven Vorgangs gewesen zu sein, welche in Dir die Liebe zu einer Idee entwickelten, die nun gegen alle Wahrscheinlichkeit ihren Körper fand. Ich fürchte, Ernst, sie verhält sich zu der frei aus der menschlichen Natur quellenden Liebe wie künstliches Licht zu den Strahlen der ewigen Sonne!"

Er sagte nichts weiter, drückte dem Freunde die Hand und ging. Von tiefen Gedanken trat er feuszend den Nachhauseweg an.

Nicht weniger gedankenvoll blieb Wartenau zurück und wie ein Träumender sah er die halbe Nacht lang untätig vor seinem Bilde. Hatte Hella's reiner, starker Zauber auch Wenzlau ergriffen? Er zweifelte nicht daran, wenngleich es ihm fern lag, zu erkennen, daß der Freund sogar reiner und stärker davon ergriffen war, als er selbst. Aber zum erstenmal fühlte er eine eiserne Notwendigkeit in sich, über das Herz des treuesten Freundes hinwegzugehen. Hier sah er nicht die Möglichkeit einer Wahl. Daß er Hella überhaupt gefunden, daß er sie stets wieder traf, ohne eine eigentliche Verabredung — alles an der ganzen Bekanntschaft mit ihr glaubte er als einen dunklen und den noch deutlichen Hinweis seines Schicksals auffassen zu müssen, daß sie für ihn bestimmt war. Und obwohl er sie noch nicht anders gesehen, als zwei Wochen lang täglich ein paar kurze Stunden, immer zu derselben Zeit, am selben Ort, in derselben Stellung auf ihrer Bank sitzend — obwohl er noch niemals einen Schritt an ihrer Seite gegangen war, noch nie ihren Arm in dem seinen gefühlt hatte, und wäre es auch nur ganz leicht und konventionell gewesen, obwohl er noch nie eine nach Ort, Zeit oder Art anders beschaffene Zusammenkunft mit Hella auch nur angestrebt hatte — Hella Braun mußte dennoch für ihn vorherbestimmt sein und morgen wollte er das entscheidende Wort endgültig sprechen.

Am andern Tage flügte es ein unvorhergesehener Zufall, daß er das Theaterbureau um eine gute Stunde früher verlassen konnte als sonst. Die Unrast seines Vorhabens ließ ihn trotzdem sofort nach dem täglichen Zusammenkunftsort eilen. Aber zum erstenmal kam er heute als Erster. Die Bank war noch leer. Er setzte sich, um Hella zu erwarten und die Zeit schlich ihm mit quälender Trägheit dahin. Endlich sah er von fern ihr helles, unverkennbar gemustertes Kleid durch die arünen Büsche leuchten. Sie kam und seine

fiebernde Erwartung stieg noch höher. Jetzt bog sie in den zweiten Parallelweg des Parkes ein, zu welchem sein Auge ungehindert über eine freie Rasenfläche hinüberschweifen konnte.

Aber plötzlich wurden die leuchtenden Blicke Wartenau's starr und verschleiert. Ein bestürztes Entsetzen ersticke den seligen Glanz, füllte minutenlang seine Blicke aus und wich dann einem leeren traurigen Ausdruck unsäglich wahrer Enttäuschung.

War das Weib dort drüben denn noch die Verkörperung des Ideals, das er mit allen Fibern der Seele liebte?

Sein Ideal trug nicht nur wunderschöne Gesichtszüge, es schwebte ihm auch vor als ein Wesen, stolz und mit grazioser Kraft dahinschreitend, mehr als eine Königin an Würde — das göttlichste Maß menschlicher Vollkommenheit.

Die wunderschönen Gesichtszüge besah Hella Braun. Die stolze, graziose Kraft des Ganges — Ernst sank erschauernd in sich zusammen. Hella Braun hinkte! hinkte dort drüben den Weg entlang in jenem mitleid-erweckenden, mühsamen, wackelnden Gang der armen Geschöpfe, deren Geburt oder Unfall das Wachstum des einen Beines verkümmert hat, daß es lahmend durch seine geringere Länge dem anderen gesunden und normal entwickelten Gliede ohne die Möglichkeit einer Heilung für immer kläglich nachhinken muß!

Eine unsagbar tiefe Leere erfüllte Wartenau's Inneres. Da war für lange Zeit alles erloschen und erstorben, was darin gealüht und gelebt hatte. Kaum vermochte er sich ein wenig zusammenzuraffen bis zu Hella's Herannahen, um die Vermisse den Zustand seiner Empfindungen nicht merken zu lassen.

Dennoch blieben ihm Zeichen davon in Gesicht und Wesen an der Oberfläche.

"Was ist Altes, Herr Wartenau?" erkundigte Hella sich teilnehmend, als sie sich neben ihn setzte und seinen mechanischen Gruß erwiderte.

"Nichts Erhebliches. Kopfstoliz — Herzkämpfe — ja, ja, Herzkämpfe!" stammelte er, "es geht immer leicht vorüber; seien Sie mir nicht böse, daß ich Ihnen in diesem Zustand nicht beschwerlich fallen möchte."

Gleich darauf verabschiedete er sich und ging. Und sein Herz krampte sich wirklich schmerzhaft zusammen und klopfte dann schwer, eintönig weiter den traurigen Takt des dumpfen, müden Enttäuschungsstammers.

Zu Hause nahm er das Bild aus dem Rahmen, zerstückelte es langsam mit der Schere in kleine Teile, die er im Ramin aufschichtete und in Brand setzte. Als die letzte Flamme auf dem Aschenhäuflein erlosch, setzte er sich an den Schreibtisch.

"Der Lebensstich ist an mir vorübergegangen. Ein Gebrechen — Torheit! ein kleiner Schönheitsfehler nur war stark genug, das Gewebe der glänzenden Fäden zu zerreißen, das die Liebe um mich schläng. Liebe? Autosuggestion sagtest Du. Also Wahn. Du hast recht. Das Treibhausgewächs ist in der Luft der Wirklichkeit eingegangen. Aber Deine natürliche Blume kann weiterblühen; sie wird natürlich genug sein, ein Bubenstück der Natur zu überwinden. Ich reise heute nach Niva ab."

Diesen Brief schrieb Wartenau an den Baumeister.

Seine Ueberzeugung erfüllte sich. Vier Wochen später erhielt er in Niva von Hans Wenzlau die Nachricht von dessen Verlobung mit Hella Braun.

Aber der glückbringende Lebensstich war an Wartenau für immer vorübergegangen.